

# Der päpstliche Stuhl hat Interessen, woran wir nicht denken [...]

Autor(en): **Eckermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **2 (1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410374>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein bedauerlicher Schönheitsfehler: Hat man sich, wie der Verfasser, so eindeutig zur philosophischen Transzendenz entschieden; hat man sich, wie der Verfasser, so entschieden gegen Autorität und Wahrheitsanspruch der Konfessionen zur Wehr gesetzt, so wirkt es wie ein Faustschlag aufs Auge, wenn Seite 77 von «Gott, dem heiligen», wenn Seite 78 von «Gott, dem allmächtigen Schöpfer» gesprochen wird. Wir wissen, daß auch Jaspers, Kurths Vorbild und Meister, seine Transzendenz gelegentlich als «Gott» bezeichnet; aber Jaspers läßt keinen Zweifel aufkommen, daß es sich bei Ihm um ein nomen appellativum handelt, das auch gegen andere Namen ausgewechselt werden kann; daß es sich um einen streng philosophischen und durchaus nicht um den Gott des Christentums handelt. Sind die Formulierungen Kurths Konzessionen an den Verlag? Konzessionen an den heute in Westdeutschland exhibierten Konfessionalismus? So oder so — wir bedauern diese Schönheitsfehler in diesem sonst so wertvollen Buch und hoffen sehr, daß eine zweite Auflage sie ausmerzen wird. Hr.

*Hans Burkhardt: Das Abenteuer ein Mensch zu sein.  
Franz Westphal Verlag, Wolfshagen (Lübeck).*

Das vorliegende Buch gehört in das existenzphilosophische Schrifttum der Gegenwart; sein Verfasser ist ein Psychiater, der seine psychologischen Analysen spekulativ ausweitet, um «Gestalt und Offenheit des menschlichen Daseins» zu erfassen. Die Stellung des Menschen in der raum-zeitlichen Wirklichkeit wird sorgfältig beschrieben, wobei der Sinn des Lebens in der freien Selbstverwirklichung gesehen wird. Leider verknüpft Burkhardt seine Darlegungen mit unkritischen religiösen Auslassungen, die das Niveau einer philosophischen Wissenschaft verlieren und mitunter recht banal anmuten; als Muster für derart problematische Gedankengänge mögen etwa folgende Sätze gelten, die eine Gewißheit vortäuschen, wo es weder Vergewisserung noch Beweis gibt und geben kann: «Der Sinn des Wortes Seele geht nun einmal ins Religiöse hinüber, ob es die Psychologen wahrhaben wollen oder nicht . . . Wenn wir vom Wesen des Menschen sprechen, so meinen wir, ob wir es sagen oder nicht, auch Gott, denn in der Tat werden Bild und Begriff des Menschen wesenlos, wenn man davon sprechen will, ohne von Gott etwas zu merken und zu spüren». Solche Argumentation, die möglicherweise der tiefen Ueberzeugung des Verfassers entspringt, mutet angesichts der großen und ruhmreichen Tradition der atheistischen Philosophie recht bedenklich an; sie zeigt, daß der Autor kein echtes Problembewußtsein besitzt und demgemäß in den letzten Konsequenzen seines Denkens uralten Vorurteilen hörig bleibt. Polybios.

---

*Der päpstliche Stuhl hat Interessen, woran wir nicht denken, und Mittel, sie im Stillen durchzuführen, wovon wir keinen Begriff haben.*

Eckermann, Gespräche mit Goethe, 3. April 1829